

Volkskunde und Universität in den Niederlanden

DIE WISSENSCHAFTLICHE VOLKSKUNDE wird in den Niederlanden vertreten vom Volkskundebüro der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam (seit 1934), vom niederländischen Freilichtmuseum in Arnheim (seit 1912), von verschiedenen Genossenschaften und Vereinen, wird aber an den Universitäten sehr wenig gepflegt.

« Volkskunde » wurde als Nebenfach an der katholischen Universität, Nijmegen, doziert von Prof. Dr. Jos. Schrijnen, Sprachforscher und Volkskundler. Bei der Gründung der Universität 1922 hat er sich neben seinem Hauptfach einen Lehrauftrag für Volkskunde geben lassen. Der südafrikanische Volkskundler Abel Coetzee hat bei ihm seine Doktorarbeit geschrieben (1938) und auch Dr. Win. Roukens, Dialektologe und Volkskundler (1948-1957 Direktor des Freilichtmuseums) ist einer seiner Schüler gewesen, sowie Dr. P.J. Meertens (studierte Philologie in Utrecht wo Schrijnen ebenfalls eine Professur innehatte, jedoch nicht für Volkskunde).

In denselben Jahren dozierte Jan de Vries in Leyden neben Indogermanistik gelegentlich volkskundliche Themen, ohne dazu speziell beauftragt zu sein.

Schrijnen starb 1938. Seitdem gibt es kein Professorat für Volkskunde mehr an irgendeiner niederländischen Universität. Roukens, dessen grosse Verdienste bei der Reorganisation des Freilichtmuseums liegen, hat sich 1938 in Nijmegen als Privatdozent (in den Niederlanden wirklich « privatim ») habilitiert, ist 1951 dort als Lektor (Univ. Dozent) ernannt worden und hat seit 1947 auch einige Jahre an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Wageningen Volkskunde gelehrt. Er vollendete 1966 sein 70. Lebensjahr und hat zum 1.12.1967 seine Lehrtätigkeit Herrn Dr. H.L. Cox übertragen. Wie Roukens in *Laos* (3, 1955, p. 139) mitteilt, wurden von ihm « sämtliche Teilgebiete der Volkskunde... doziert, und nicht nur die Volkskunde der Niederlande sondern auch die anderer Länder Europas und zwar in Zusammenhang mit dem von den betreffenden Studenten gewählten Hauptfach ».

Ebenfalls an der katholischen Universität in Nijmegen hat sich im niederländischen Institut eine dialektologisch-volkskundliche Tätigkeit entwickelt unter der Leitung von Prof. Dr. A.A. Weijnen, welche sich konzentriert um das von ihm und Dr. J. van Bake herausgebrachte « *Woordenboek der Brabantse dialecten* » (eine erste Lieferung von diesem zehnbändigen Werke ist neuerdings erschienen). Diese umfangreiche Arbeit, sowie die daneben entstandenen Doktorarbeiten usw. sind auch von grossem volkskundlichem Interesse.

In Wageningen ist vor einigen Jahren gelegentlich noch Volkskunde doziert worden (8 Stunden pro Jahr, mit Bezug auf das Bauerntum, im Wechsel mit ebensovielen Stunden Flurnamenkunde), und zwar im Rahmen der verbindlichen « Einführung in die Sozialwissenschaften » für die Kandidatsprüfung für Garten- und Landschaftsarchitektur.

Dr. P.J. Meertens hat einige Male in Amsterdam volkskundliche Themen behandelt mit Amsterdamer philologischen Studenten.

In Nijmegen kann Volkskunde als Nebenfach gewählt werden für die Doktorprüfung in allen Fächern im Einverständnis mit den Fakultäten. Bei der Promotion zum Dr. Phil. kann man sich ein volkskundliches Thema wählen (die Promotion übernimmt dann allenfalls ein Ordinarius), wie z.B. Dr. Tj.W.R. de Haan mit *Volk en dichterschap* (Promotor: G. Brom) 1950 gemacht hat. An anderen Universitäten ist das theoretisch auch möglich. Bei der zweiten (*Doctoraal*) Prüfung, womit das Studium in den philologischen Subfakultäten abgeschlossen wird (eventuell später von der Promotion gefolgt), ist ja eine breite Wahl für ein Nebenfach möglich. Nur gibt es da keine Dozenten die das Fach lehren und prüfen können. Man kann dann eventuell — wie es gelegentlich auch mal geschehen ist — die Vorträge in Nijmegen hören und dort das Examen bestehen. An der zweiten Universität in Amsterdam (*Vrije Universiteit*) besteht die Möglichkeit, sich von einem *Doktor* prüfen zu lassen, wenn kein Dozent für Volkskunde da ist.

Diese Regulierungen muten ziemlich kompliziert an und die ganze Situation scheint im Vergleich mit der Volkskunde z.B. in Deutschland und mit der Ethnologie in Skandinavien sehr unbefriedigend zu sein. Sie hat wohl ihren speziellen historischen Hintergrund.

« Ethnologie » (= Völkerkunde) ist in den Niederlanden immer viel getrieben worden, nicht aber « europäische Ethnologie ». Mit sehr wenigen Ausnahmen haben alle die sich für volkskulturelle Probleme interessierten, ihr Arbeitsgebiet in den ehemaligen Kolonien und sonstwo ausserhalb Europas gefunden, statt sich mit dem eigenen Volke zu beschäftigen. Die Ethnologie hat, einigermassen auch in den Niederlanden, begonnen, sich auch für die ihren Studien verwandten Probleme im eigenen Lande zu interessieren. Übrigens sind es Soziologen und Sozialgeografen gewesen die in ihrer — nicht ganz volkskundlichen — Art und Weise sich mit den Problemen der Dorfgemeinschaften und ähnlichem beschäftigt haben. Ethnologen und Sozialwissenschaftler sind deshalb leicht geneigt, die Volkskunde als überflüssig zu betrachten. Und ausserdem als dilettantisch und schwärmerisch (was sie in ihren unwissenschaftlichen Formen öfters leider auch gewesen ist). Es ist dessen ungeachtet notwendig und nützlich, der Volkskunde neben den genannten Nachbarwissenschaften einen eigenen Platz einzuräumen und zwar nicht nur einer literarisch orientierten Wissenschaft der Folklore sondern im besonderen einer, der Ethnologie verwandten aber nicht ohne weiteres damit zu identifizierenden, selbständigen Volkskunde.

Diejenigen die sich heutzutage in den Niederlanden (in Museen oder im Volkskundebüro, als Lehrer usw.) mit volkskundlichen Problemen beschäftigen, sind, soweit sie überhaupt akademisch geformt sind, von anderen Studien aus hierher gekommen: *Neerlandici* (niederländische Philologie und Literaturwissenschaft), Historiker, Ethnologen oder Archäologen, die sich durch ihren Beruf oder aus Liebhaberei mit der Volkskunde vertraut gemacht haben.

Prof. Dr. A.J. Bernet Kempers, Arnhem